

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 108

Freitag, den 14. September 1917

16. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Nach harter Feuerwirkung brachen französische Abteilungen zu gewalttätigen Erhebungen beiderseits der Straße Somme-Py-Somain in der Champagne vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf zurückgetrieben, Gefangene blieben in unserer Hand.

In mehreren Abschnitten der flandrischen Front, im Artois und nördlich von St. Quentin lebte die Feuerfähigkeit in den Abendstunden beträchtlich auf. Vielfach kam es zu Zusammenstoßen der Infanterie im Vorfeld der Stellungen.

An mehreren Stellen zwischen Düise und Düna warfen unsere Vortruppen russische Aufklärungsabteilungen durch Kampf zurück.

Die neue Verdun-Offensive zeigt das gewohnte Bild: geringe Anfangserfolge, die durch Gegenstöße größtenteils wieder wettgemacht werden, und daran anschließend Teilkämpfe, die sich tage- und wochenlang hinziehen können. Die Teilgefechte brachten die Deutschen wieder in den Besitz des Nordost-Endes des Fossevalles, ebenso wurde im Schammwalde sowie in Gegend Bour-Arcy-Göbe gekämpft. Im Schammwalde setzten die Franzosen einen Anmarsch an, der teilweise im Handaratanenkampf abgewiesen wurde. Die deutschen Stützpunkte brachten mehrfach Gefangene ein, so aus den Kämpfen im Fossevalde und bei der Höhe 344. Hier war beiderseits ein harter Vorstoß gemacht worden, der bis in die französischen Stellungen vordrang. Die über 100 Gefangenen, die dabei gemacht wurden, gehören zwei verschiedenen Divisionen an.

Während noch nicht feststeht, ob Kerenski wirklich ermordet ist, oder ob es sich auch in diesem Fall wieder um eines der vielen Gerüchte handelt, wie die in Russland gang und gäbe sind, muß man es heute als unbedeutende Tatsache ansehen, daß General Kornilow mit aller Energie den Kampf um die Macht in Russland begonnen hat. Zwar ist gegen Kornilow und seinem ganzen Stab nach einer Meldung der „Daily Mail“ ein Haftbefehl erlassen, aber bisher hat sich noch niemand gefürchtet, der die Macht hätte, diesen Haftbefehl auszuführen, und General Kornilow besteuerte sich damit wohl weiter der goldenen Freiheit freuen. Alles deutet sogar darauf hin, daß er seiner Truppen sicher ist und daß er im Begriff steht, sich der Hauptstadt und damit der Regierung zu bemächtigen. Die Spannungen auf der Bahnstrecke zwischen Luga und Petersburg sind aufgebrochen worden. Die erste Abteilung von Kornilows Truppen soll schon in Luga angekommen sein, das etwa 100 Werst von der Hauptstadt abliegt, wo sich die regierungstreuen Truppen befinden. Die sog. wilde Division, über die Kornilow früher den Oberbefehl hatte, hat Pskow verlassen, sich in der Richtung auf Petersburg in Marsch gesetzt und ist bereits auf der Station Pyriksa angekommen, 54 Werst von Petersburg entfernt. Auf der Linie Petersburg-Hybinsk ist der ganze Zugverkehr gestoppt. Damit dürfte, wenn nicht in der letzten Stunde noch unerwartete Ereignisse geschehen sollten, Russland am Vorabend des Bürgerkrieges stehen, denn es ist nicht anzunehmen, daß die Männer der Revolution kampflös auf ihre Nacht verzichten werden.

Aus Stockholm wird gemeldet: Die Weltdung, Kerenski sei ermordet worden, ist bisher noch nicht bestätigt und wird allgemein für unrichtig gehalten.

Die Wälder im Südoften der großen Straße Riga-Wenden zeigen schon die Bilder eines Rückzugsgeländes, das von großen

Armeemassen durchzogen wurde. Je näher man der Hauptstraße kommt, um so zahlreicher liegen zerbrochene Wagen, fortgeworfene Mäntel, Patronen, Stahlhelme usw. umher. Auf dem Bahnhof Rodenpoie war die Beute besonders groß. Hier war ein großer Feldbahnhof mit Schuppen und Speichern der Hauptbahn angegliedert. Unsere Infanterie erbeutete hier 40000 Zentner Mehl, 5 Waggons Rotwein und Niesmengen von kleinen gedörrten Fischen und Dörrengemüse. Auf den vielen hundert Feldbahnwagen lagen noch Hülsen, Säcke und alles mögliche Material durcheinander. Bei Bronsch-Rugila stießen die ersten vorgehenden Patrouillen auf die russischen Bagagen. Noch einmal rafften sich die Russen auf, um die Bagage zu retten. Mehrere schwache Patrouillen mußten die Düna räumen, bis Bataillonsunterstützung kam. Im Nahkampf wurde der Hügel gestürmt, und beiderseits unsere Maschinengewehre die Straße, auf der nun alles in wildem Durcheinander stehen blieb. Das Regiment machte riesige Beute. Man nahm an dieser einen Stelle 5 unbeschädigte Geschütze, Progwagen und Munition, 3 Grabengeschütze, 48 Minenwerfer, 14 Gas-Rinnenwerfer, 15 Maschinengewehre, 45 Maschinengewehrdäufe, 95000 Maschinengewehrpatronen und 250000 Infanteriepatronen, 35 Wagen, ein Laganau, 30 Artilleriemunitionswagen, 20 Infanteriepatronen, 29 Feldklaffen und einen Desinfektionswagen.

Aus Genf wird gemeldet: Petit Parisian meldet aus London, daß dort beunruhigende Gerüchte über eine neue Seeschlacht im Umlauf sind. Auf der Insel Gotland höre man deutlich ein hartes Bombardement aus der Ferne und es wird vermutet, daß die Deutschen einen Angriff auf Reval machen.

Aus Amsterdam wird gemeldet, daß Russland von seinen Verbündeten die Einstellung sofortiger Friedensverhandlungen verlangt. England hat demzufolge versucht, sich mit Amerika in Verbindung zu setzen, und die Vereinigten Staaten haben eine schnelle wirksame Hilfe für Russland zugesagt. Frankreich verlangt dagegen, daß die Hilfsleistung von Japan ausgehe.

Erzherzog meldet aus Washington: Die Tatsache, daß die schwedische Gesandtschaft in Buenos Aires die deutschen offiziellen Berichte über das Stochholmer Ministerium des Äußeren weiter gegeben hat, wird hier als eine offensichtliche Verletzung der Neutralität betrachtet, die zum Abbruch der Beziehungen zwischen Schweden und allen Verbandsländern führen kann.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 13. September 1917.

Eine wahre Zierde unserer Wälder sind die Täublinge. In allen Farben leuchten diese prächtigen Vögel aus dem grünen Moos oder aus dem dunklen Didiicht hervor: gelb, hellgrün, dunkelgrün, schwärzlich, bräunlich, grau, blau, lila, rosa, hell- und dunkelrot. Keiner ist unter ihnen ein Giftpilz, der die ganze farbenfreudige Familie arg in Verzug gebracht hat, es ist dies der Spei-Täubling. Er scheint ein tüchtiger Geselle zu sein, denn er nimmt, um den Menschen zu täuschen, verschiedene Farben an; bald tritt er — je nach seinem Standort — blut- oder purpurrot, bald lila- oder hellrot auf, bald geht die Farbe ins Gelbliche über, bald steht er auch dunkelblaurot da. Alle übrigen, bei uns vorkommenden Täublinge sind nicht giftig, wohl aber hinterlassen manche von ihnen, namentlich die roten, beim Koffen einen brennenden, beißenden Geschmack auf der Zunge. Auch

solche Täublinge werden in manchen Gegenden gegessen. Man kocht sie erst 2 bis 3 Minuten lang, gießt den ausgekochten Saft weg und bratet sie dann um ganz sicher zu gehen, koste man jeden Täubling roh. Die eßbaren schmecken mild, mandelartig und heißen nicht, es sind die namentlich die gelben, grünen, blauen, lilaen, schwärzlichen und bräunlichen. Sie geben ein sehr wohlgeschmeckendes Gericht. Im Schaufenster bei Lindners sind verschiedene Täublinge ausgestellt.

Unreife Kartoffeln auszunehmen bezw. Kartoffeln unsachgemäß zu behandeln ist verboten. Hieraus wird erneut mit dem Bemerkten hinnewiesen, daß Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft werden.

Das Ende der Sommerzeit! Durch die sächsische Presse ging dieser Tage die Nachricht, die amtlichen Kreise seien in Erwägungen eingetreten, ob es noch möglich sein werde, die Sommerzeit zu verlängern, und zwar bis 15. Oktober. Die Erörterungen seien noch nicht abgeschlossen. Wie wir hierzu erfahren, dürften diese Erwägungen keine Aussicht auf irgend eine Verwirklichung dieser Absicht — wenn sie überhaupt ernstlich bestanden haben sollte — haben, da bereits die Kgl. Sächsische Staatsbahn den Zugverkehr in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. der neuen Zeit entsprechend eingerichtet hat, und zwar im Einklang mit den übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen. Zur Einführung der Winterzeit in der Nacht vom 16. zum 17. September d. J. werden die Uhren um 3 Uhr nachts auf 2 Uhr zurückgestellt. Es erscheint deshalb die Stunde von 2 bis 3 Uhr doppelt. Die erste Stunde von 2 bis 3 Uhr wird als A-Stunde, die zweite Stunde von 2 bis 3 Uhr (nach der Uhrenstellung) als B-Stunde bezeichnet. Da dieser Vorgang im Eisenbahnverkehr eine bedeutende Rolle spielt, so werden in der Nacht vom 16. zum 17. September die Züge zum Teil verändert verkehren. Um möglichst wenig Störung im öffentlichen Verkehr zu verursachen, ist zur Wiedereinführung der Mitteleuropäischen Zeit die Stunde von 2 bis 3 Uhr nachts gewählt worden, da sich um diese Zeit verhältnismäßig weniger Züge auf der Fahrt befinden, als während der Mitternachtsstunde. Die Änderungen der dem Personenverkehr dienenden Züge werden durch Anschlag auf den Stationen bekanntgemacht.

Die Bezeichnung „Hamster“ gilt als verleumdende Beleidigung. So hat wenigstens das Reichsgericht in einer Klagesache gegen einen Zeitungsleiter entschieden, der gegen eine Person ohne Grund den Vorwurf des Hamstern erhoben hatte. Wenn sich auch die Hamsterer gegenwärtig ärger als die Karnickel vermehren, so muß man also doch mit der Bezeichnung sehr vorsichtig sein.

Dresden. Auch hier sind gegenwärtig Erwägungen im Gange, den Straßenbahnverkehr weiter einzuschränken. In welcher Weise eine solche Einschränkung erfolgen wird, steht heute noch nicht fest.

Arnsdorf. Im Arnsdorfer Walde fand man einen Herrn aus Dresden krank auf. Er hatte beim Nitzschen einen giftigen Pilz in rohem Zustand gegessen. Der Kranke wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Hauswalde. Im Rammener Gemeindefeld, in der Nähe der hiesigen Kluggrube, wurde am Donnerstag ein russischer Kriegsgefangener festgenommen und nach Bischofswerda in das dortige Gefangenlager überführt. Er war etwa vierzehn Tage

aus dem Gefangenlager in Döberitz entwichen und wollte über die Grenze nach Böhmen, wo er Unterschlupf zu finden hoffte.

Bischofswerda. Am 10. d. M. abends wurde die Flucht des russischen Stabschauptmanns Schabitzki entdeckt. Fluchtrichtung unbekannt, wahrscheinlich böhmische Grenze.

Karnickels Klage lied.

Wie lebt' ich sonst so sorgenlos
Von Kohl, von Kraut und Rübe,
Mich der Verdauung widmend bloß
Und dem Vermehrungsstriebe.
Bei losem Spiel und Blätterstraß
War ich der Jungen liebster Spaß
Und wurde Urogroßvater,
Wenn mich nicht fraß der Rater.

Doch weh, das Glück es hielt nicht stand!
Auch beim Kanin-Geschlechte
Schwebt zwischen Bibb' und Kelschrand
Die Hand der dunklen Mächte.
Es grub der Weltkrieg mir das das Grab,
Denn als das Essen wurde knapp,
Belam man mich beim Widel,
Mich friedliches Karnikel.

O Menschenmagen, wenn du knurrst,
Suchst überall du Beute:
War mir bis dahin alles Wurst,
Bin selber Wurst ich heute!
Sonst fraß ich still von früh bis spät,
Heut hat das Kohlblatt sich gedreht!
Sonst fraß ich selbst, indessen
Bil heut mich alles freßen.

Wo fliehe, Himmel, ich nur hin,
Mich rettend vor dem Sterben?
Ach, das ich gar so schmerzhaft bin,
Das wurde mein Verderben!
Nun würgt mich ab, man speit mich auf,
Das nennt man dann „Kantingelant“.
Serviert in allen Arten,
Biert er die Speisefarten.

So sah' ich ewig mich verdammt,
Dass als „Ersatz“ ich diene,
Wenn nicht das — Kriegsernährungsamt
Als Hoffnung mir erschiene.
Vielleicht führt es den Höchstpreis ein!
Dann kann ich ganz beruhigt sein,
Bedroht des Todes Gippe
Nicht doch mehr und nicht Zippe.

1117.

Verdeutschung im Gastwirtsgerwebe. Der Regierungspräsident von Magdeburg hat angeordnet, daß bei der Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften auf die Beseitigung der üblichen Fremdwörterbenennungen hingewirkt werden soll. Hotel, Restauration Cafe usw. dürfen nur noch deutsche Bezeichnungen wie Gasthof, Fremdenhof, Herberge, Wirtschaft, Krug, Schänke, Bräu, Koffhaus usw. tragen. Es soll auch mit derjenigen Ausländerei gebrochen werden, die sich beispielsweise in den Benennungen City, Bristol oder Savoy in Verbindung mit der Bezeichnung der Art des Wirtschaftsbetriebes breitmacht.

Zwickau. Der Rat hat beschlossen, das Verbrennen von Kartoffelkraut zu verbieten, weil dasselbe als Streu- und Futtermittel zu verwenden sei.

Auerbach i. B. Aus Furcht vor Strafe freiwillig in den Tod gegangen ist der Sohn des hiesigen Fleischermeisters Weisel. Das Fleischergericht ist wegen wiederholter heimlicher Schlachtungen geschlossen worden.

